



Weihnachtsproviant zur Christnacht 2022



Liebe Mitfeiernde,
es ist schön, in dieser Form auch in der Heiligen Nacht mit
Ihnen verbunden zu sein.
Vielleicht haben Sie den Abend alleine verbracht.
Vielleicht auch mit Freunden oder Familie.
Jedenfalls sind um diese Zeit die Feierlichkeiten wohl beendet
und die Gäste gegangen.
Jetzt lade ich Sie ein, das Geschehene noch einmal zu
bedenken und in aller Ruhe innerlich bei dem anzukommen,
was uns diese Nacht beschert.

Der Weihnachtsbaum und die Krippenfiguren in unserer Kirche möchten Ihnen dabei helfen.

Ihre Anne Dietrich

Lied

1. Stille Nacht, heilige Nacht! Alles schläft, einsam wacht nur das traute hochheilige Paar, holder Knabe im lockigen Haar, schlafe in himmlischer Ruh, schlafe in himmlischer Ruh!

2. Stille Nacht, heilige Nacht! Gottes Sohn, o wie lacht Lieb' aus deinem göttlichen Mund, da uns schlägt die rettende Stund, Jesus in deiner Geburt, Jesus in deiner Geburt!

3. Stille Nacht, heilige Nacht! Hirten erst kundgemacht durch der Engel Alleluja, tönt es laut von ferne und nah: Jesus, der Retter ist da, Jesus, der Retter ist da!

Gebet

Gott, da bist du nun.

Klein, verletzlich, bedürftig.

Und doch.

Mit dir bricht eine neue Zeit an.

Mit deiner Geburt wendet sich das Blatt, wieder und wieder.

Du kehrst ein und kehrst sie um, die Verhältnisse.

Lädst uns zur Umkehr ein.

Amen

Lesung

Das Weihnachtsevangelium nach Lukas (aus der Basisbibel)

2¹Zu derselben Zeit befahl Kaiser Augustus, im ganzen Römischen Reich eine Volkszählung durchzuführen.²Es war die erste Volkszählung. Sie fand statt, als Quirinius römischer

Statthalter in Syrien war.³Da machten sich alle auf, um sich in die Steuerlisten eintragen zu lassen – jeder in seine Heimatstadt.⁴Auch Josef ging von der Stadt Nazaret in Galiläa nach Judäa. Sein Ziel war die Stadt Betlehem, aus der David kam. Denn er stammte von David ab.⁵In Betlehem wollte er sich eintragen lassen zusammen mit Maria, seiner Verlobten. Maria war schwanger.⁶Während sie dort waren, kam die Zeit der Geburt.⁷Maria brachte ihren ersten Sohn zur Welt. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe. Denn sie hatten in der Herberge keinen Platz gefunden.⁸In der Gegend von Betlehem waren Hirten draußen auf den Feldern. Sie hielten in der Nacht Wache bei ihrer Herde.⁹Auf einmal trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie. Die Hirten erschrakten und große Furcht erfasste sie.¹⁰Der Engel sagte zu ihnen: »Fürchtet euch nicht! Hört doch: Ich bringe euch eine gute Nachricht, die dem ganzen Volk große Freude bereiten wird.¹¹Denn heute ist in der Stadt Davids für euch der Retter geboren worden: Er ist Christus, der Herr.¹²Und dies ist das Zeichen, an dem ihr das alles erkennt: Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden. Es ist in Windeln gewickelt und liegt in einer Futterkrippe.«¹³Plötzlich war der Engel umgeben vom ganzen himmlischen Heer der Engel. Die lobten Gott und riefen:¹⁴»Gottes Herrlichkeit erfüllt die Himmelshöhe! Sein Frieden kommt auf die Erde zu den Menschen, denen er sich in Liebe zuwendet!«

¹⁵Die Engel verließen die Hirten und kehrten in den Himmel zurück. Da sagten die Hirten zueinander: »Kommt, wir gehen nach Betlehem! Wir wollen sehen, was da geschehen ist und was der Herr uns mitgeteilt hat!«¹⁶Die Hirten liefen hin, so schnell sie konnten. Sie fanden Maria und Josef und das neugeborene Kind, das in der Futterkrippe

lag.¹⁷Als sie das sahen, erzählten sie, was ihnen der Engel über dieses Kind gesagt hatte.¹⁸Alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen die Hirten berichteten.¹⁹Aber Maria merkte sich alle ihre Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.²⁰Die Hirten kehrten wieder zurück. Sie priesen und lobten Gott für das, was sie gehört und gesehen hatten. Es war alles genau so, wie es ihnen der Engel gesagt hatte.

Lied

1 Ich steh' an deiner Krippe hier,
o Jesu, du mein Leben;
ich komme, bring' und schenke dir,
was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel' und Mut, nimm alles hin
und laß dir's wohl gefallen.

4 Ich sehe dich mit Freuden an
und kann mich nicht satt sehen;
und weil ich nun nichts weiter kann,
bleib ich anbetend stehen.

O daß mein Sinn ein Abgrund wär
und meine Seel ein weites Meer,
daß ich dich möchte fassen!

6 Eins aber, hoff ich, wirst du mir,
mein Heiland, nicht versagen:
daß ich dich möge für und für
in, bei und an mir tragen.
So laß mich doch dein Kripplein sein;
komm, komm und lege bei mir ein
dich und all deine Freuden.

Predigt

Es begab sich aber zu der Zeit als Quirinius Statthalter in
Syrien war und Augustus Kaiser:

Alle Welt sollte gezählt werden.

Denn der Kaiser in Rom wollte wissen, was und wer zu
seinem Reich gehörte.

Wie viel Manpower er hatte, wie viel Reservisten eingezogen
werden könnten, im Falle des Falles.

Es begibt sich aber zu dieser Zeit:

Der Kalte Krieg kehrt zurück.

Aufrüsten auf allen Seiten.

Es macht Angst.

Die steigenden Energiepreise sorgen viele.

Der Klimawandel auch.

Sorge angesichts der Weltlage.

Es ist Heilige Nacht und es ist heute wie damals:

Wir haben unsichere Zeiten.

Und Menschen, die auf der Suche nach einer Herberge sind.

Kinder, die im Elend groß werden.

Menschen, die sich sehnen, nach Frieden und Freiheit.

Und mittendrin ist Liebe, Staunen, Ehrfurcht und das Wunder
des Lebens.

Wir haben viele, die sich sorgen und mühen.

Und für andere da sind, draußen auf den Feldern,
auch wenn man es gar nicht sieht.

Wir haben Zusammenhalt und Wärme,
aber ein paar schwarze Schafe eben auch.

Wir haben verschlossene Türen und offene Herzen.
Und Platz ist auch noch da,
selbst wenn gerade alles so viel und voll ist,
dass uns die Brust eng wird.

Alles wie damals:
Und wir irgendwo dabei.
Du kannst kommen, Gott, in unsere Welt. Wir sind da.

Der König. Er ist einen
Umweg gegangen. Ist
zuerst am Stall
vorbeigelaufen, ohne ihn
zu beachten. Jetzt hat er
ihn gefunden, ist
angekommen, sieht das
Kind und ist entsetzt.
Dieses Kind stellt seine
Welt völlig auf den Kopf. Kein Schloss, kein Bett, keine Diener,
... nichts.



Kein Palast mit großen Fenstern und vielen Räumen, keine
Wächter, an denen man vorbei muss, um beim König eine
Audienz zu bekommen, keine unnötigen Dinge, die den Blick
fesseln und von seiner Person ablenken, keine Krone, die
seine Macht demonstriert und auch keine glanzvolle
Bekleidung, hinter der der König sein einfaches Menschsein
verbergen kann.

Verwirrt schaut er sich um und wird plötzlich ganz demütig.
Ohne es zu wollen, fällt er vor dem Kind auf die Knie. In dieser
Höhe kann er es noch deutlicher sehen. Sieht die winzigen
Arme, sieht das von der Geburt noch etwas verformte kleine
Gesicht.

Dieser König ist anders. Ganz anders.

Keine Soldaten zur Demonstration seiner Macht. Keine Berater, um ausgeklügelte Strategien zu entwickeln. Keine Diener, die tun müssen, was er ihnen sagt. Keine Köche, die ihn im Überfluss bekochen, bis er sich kaum noch bewegen kann. Kein Vater, der ihm beibringt, wie man die Menschen nach seiner Pfeife tanzen lässt.

Dieser König hat eine andere Geschichte. Dieser König wird andere Wege gehen. Seine Ziele werden nicht die herkömmlichen sein, die Menschen verfolgen sobald sie ein bisschen Macht haben.

Dieser König liegt ganz klein und ungeschützt, ganz unverschleiert und verwundbar, so unglaublich menschlich vor ihm.

Was er da sieht und erlebt, stellt alles auf den Kopf.

Er versteht die Welt nicht mehr.

...und doch. Er geht einen anderen Weg nach Hause und verrät sein Geheimnis nicht.

Der Hirte. Er sieht das Kind und wird plötzlich ganz ruhig, betrachtet es lange. Leise tritt er näher, bückt sich und hebt eine Handvoll Stroh vom Boden auf. Dann eine zweite und eine dritte. Ganz behutsam deckt er das Kind damit zu. Er weiss, wie es ist, wenn man kalt hat.



Diese Begegnung von Mensch zu Mensch bewegt ihn sehr. Dieses kleine Kind im Stall. Hier in dieser unwirtlichen Umgebung hat es das Licht der Welt erblickt. Naja, genaugenommen das Licht der alten trüben Stalllaterne. In die Futterkrippe hat die Mutter es gebettet, dieses schutzlose winzige Geschöpf. Nicht einmal richtig warm halten kann sie es. Sie friert ja selbst. Gegessen hatten sie sicher auch schon lange nichts. Die Eltern so jung, so unerfahren, so ganz auf sich allein gestellt, auf der Reise ins Nirgendwo. Der Anblick dieses Kindes ist wie ein Spiegel für den Hirten. In ihm erkennt er sich selbst wieder. Da liegt es, das kleine bloße Menschenkind, ohne Rang und Namen, ohne Macht, ohne Vermögen, ohne Urteilskraft. Hier steht er, der Hirte und hat das Gefühl, dass das Leben dieser kleinen Familie auch nicht besser oder anders sein wird als sein eigenes. Hier muss er keine großen Sprüche machen. Hier erwartet niemand etwas von ihm, was er nicht bieten kann. Hier muss er keine großen Geschenke mitbringen, um zu zeigen, was er hat. Hier kann er stehen mit leeren Händen, einfach da sein, ohne dass ihn jemand wegschickt. Hier stellt niemand unangenehme Fragen, hier muss er niemandem eine Antwort schuldig bleiben.

Als er so darüber nachdenkt, wird ihm plötzlich bewusst: Ihn hat der Engel angesprochen, ihn hat er eingeladen zu einer ganz persönlichen Begegnung mit Gott. Er, der Hirte, mit dem sonst niemand etwas zu tun haben will. Bevor er sich wieder auf den Weg macht, spürte er ihr nach, dieser wundersam wohltuenden Atmosphäre. Und zum ersten Mal in seinem Leben hat er das Gefühl, endlich akzeptiert zu sein; verstanden zu werden, gesehen, gewürdigt.

Maria. Sie sitzt da, mit ihrem neugeborenen Kind. Sie hält es in ihren Armen und lächelt still. Wie schön es ist. Sie legt es an ihre Brust und nährt es mit ihrer Milch. Gerne gibt sie ihm alles, was sie hat. Es ist ihr Kind.



Erst als alle gegangen sind, kann sie das sonderbare nächtliche Geschehen etwas mit Abstand betrachten. Erst jetzt kann Maria alles in ihrem Herzen bewegen.

Maria, sie fühlt sich noch sehr jung. Ungebunden war sie und frei, noch vor kurzem. Frei zu entscheiden, welche Richtung sie ihrem Leben geben will. Weiträumig und vielfältig hatte sie ihre Zukunft vor sich gesehen. Da war Raum für große Pläne und schöne Träume.

Diese Träume waren erst einmal ausgeträumt. Diese Pläne gründlich durchkreuzt.

Alles war ganz anders gekommen. Die Ereignisse haben sich überschlagen. Plötzlich diese Engelsbotschaft und die ungeplante Schwangerschaft. Dann die Entscheidung für Josef und diese schrecklich lange Reise, nur wegen dieser unbarmherzigen Bürokratie. Diese lange Suche nach einer Unterkunft und jetzt dieser unwirtliche Stall. Die Geburt, hier, auf sich allein gestellt, die Familie weit weg. So hat sie sich ihr Leben nun wahrlich nicht vorgestellt.

Maria hätte sich weigern können. Fluchen hätte sie können über die Botschaft des Engels, ihn wegjagen. Wenigstens zu Hause hätte sie bleiben können zur Geburt und Josef alleine reisen lassen.

Maria aber lässt Raum für Gott, verweigert sich ihm nicht, lässt geschehen, was geschieht. Maria lässt Raum für das andere, neue Leben, lässt es zu, dass Gott bei ihr Wohnung nehmen kann, so schwer es ihr auch fällt.

Für Maria ist das was ihr aufgetragen wurde verbindlich. Es ist das in ihrem Mutterleib herangewachsene Kind. Sie ist diese enge Verbindung mit Gott eingegangen, hat diese plötzliche Wendung in ihrem Leben geschehen lassen und Gott willkommen geheißen.

Noch etwas benommen merkt sie, dass ihr diese Verbindlichkeit gut tut.

„Immer wieder, auch in diesen Tagen, ist der Heiland unterwegs zu segnen.

Unsern Ängsten, Tränen, Fragen, Klagen, mit dem stillen Blicke zu begegnen, den wir doch nicht zu erwidern wagen, weil nur Kinderaugen ihn ertragen.“

Hermann Hesse

Amen

Fürbitten

In unserer Kirche steht das Friedenslicht. Es ist das Licht aus der Geburtskirche in Bethlehem. Viele Hände haben es vor dem Erlöschen bewahrt und weitergegeben, von Mensch zu Mensch. Jetzt ist es hier bei uns angekommen. Und wir lassen es heller leuchten. Von Gebet zu Gebet. Wenn sie möchten, können Sie auch mehrere Kerzen bereit stellen und sie anzünden. Oder am Ende eine Kerze für ihr persönliches Gebetsanliegen.

Gott, Menschen, die noch klein sind, brauchen Frieden,
sie brauchen dein Licht.

Wir zünden eine Kerze an

Gott, Menschen, die zusammenleben, brauchen Verstehen,
sie brauchen dein Licht.

Wir zünden eine Kerze an

Gott, Menschen, die verfolgt werden, brauchen Hoffnung,
sie brauchen dein Licht.

Wir zünden eine Kerze an

Gott, Menschen, die schuldig sind, brauchen Vergebung,
sie brauchen dein Licht.

Wir zünden eine Kerze an

Gott, Menschen, die verantwortlich sind, brauchen Weisheit,
sie brauchen dein Licht.

Wir zünden eine Kerze an

Gott, Menschen, die einsam sind, brauchen andere
Menschen, sie brauchen dein Licht.

Wir zünden eine Kerze an

Gott, Menschen, die krank sind, brauchen Geborgenheit,
sie brauchen dein Licht.

Wir zünden eine Kerze an

Gott, Menschen, die trauern, brauchen Trost,
sie brauchen dein Licht.

Wir zünden eine Kerze an

In einer Zeit der Stille sind Sie eingeladen, ein eigenes
Gebetsanliegen zu formulieren und eine Kerze dafür zu
entzünden.

STILLE

Gott, wir alle brauchen deine Liebe und deinen Frieden.
Dein Licht.

Wir beten, mit all den Feiernden rund um den Erdball in
dieser Heiligen Nacht:

Unser Vater im Himmel...

Lied

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein!

1.

Der immer schon uns nahe war,
stellt sich als Mensch den Menschen dar.

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein!

2.

Bist du der eignen Rätsel müd?

Es kommt, der alles kennt und sieht!

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein!

3.

Er sieht dein Leben unverhüllt,
zeigt dir zugleich dein neues Bild.

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein!

4.

Nimm an des Christus Freundlichkeit,
trag seinen Frieden in die Zeit!

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein!

5.

Schreckt dich der Menschen Widerstand,
bleib ihnen dennoch zugewandt!

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht endlos sein!

Segen

Der barmherzige Gott segne dein Leben
mit einem empfindsamen Herzen,
das Gefühle zulassen kann.
mit einer Offenheit,
dass Weihnachten Raum gewinnt.
mit einer Kraft, Erwartungen
und Ansprüche loszulassen.
So segne dich Gott und schenke dir,
deinen Nächsten und aller Welt seinen Frieden.

Amen

Lied

O du fröhliche, o du selige
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren
Christ ist geboren
Freue, freue dich, o Christenheit!
O du fröhliche, o du selige
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen
Uns zu versöhnen
Freue, freue dich, o Christenheit!
O du fröhliche, o du selige
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere
Jauchzen dir Ehre
Freue, freue dich, o Christenheit!

Mitteilungen

Am Sonntag, 25. Dezember feiern wir um 10.00 Uhr in der Kirche Bruggen das Christfest mit Abendmahl mit Pfr. Carl Boetschi; Musik: Mako Boetschi

Am Montag, 26. Dezember feiern wir um 10.30 Uhr in der Kirche St. Laurenzen einen Gesamtstädtischen Gottesdienst mit Pfrn. Regula Hermann; Musik: Imelda Natter

Am Mittwoch, 28. Dezember feiern wir um 18.00 Uhr in der Kirche Bruggen eine Sternstunde zu den Rauhnächten mit Pfrn. Regula Hermann und Monica Ferrari

Am Samstag, 31. Dezember feiern wir um 17.00 Uhr im Pfarreiheim Bruder Klaus in Winkeln einen Gottesdienst zum Altjahrabend mit Abendmahl mit Pfr. Uwe Habenicht.

Herzliche Einladung